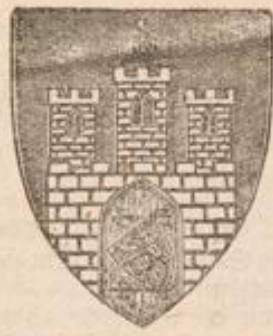


Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 1.50, vierteljährlich 4.00, durch die Post vierteljährlich 4.50, jährlich 15.00, durch die Post jährlich 16.00

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzelle 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagovorher

Nr. 167.

Montag, den 20. Juli 1914.

53. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

Erinnerungen 1814.

19. Juli bis 25. Juli 1814.

Der Pariser Frieden bei — Bernadotte in Norwegen.
Der Brief, den Blücher am 20. Juli an Sneyenau schrieb, ist geradezu rührend und zeigt den edlen und charakteristischen Charakter des alten Marschalls Vorwärts. Es ist da u. a.: „Aber bester Sneyenau wo sehr wir denn nur kommen sie doch nach Berlin, wo ich habe so vill zu sagen, ich bedarf so sehr ihren Raht, man fürcht uns aber lieben tuht man uns nicht, noch auch nicht daß man mich liht, die ganze umgebung behalte ich mich vor wenn wir uns sprechen, gott geb mir balde, Leben sie woll und vergessen nicht den sie von Gengen lieben und Ehrenden Blücher“. — Der französische König Ludwig XVIII. wußte sehr wohl, daß der auch den Bourbonen eben so wenig gewogen war. Zwischen den Höfen von Paris und Berlin herrschende Spannung wurde nun noch vergrößert durch ein Verratsverbrechen, dessen Verwirklichung man in Paris um diese Zeit erhoffte. Der Herzog von Berry hoffte auf die Hand der schönen Prinzessin Charlotte von Preußen und der Grafen Solz mehrmals über diese zarte Frage gesprochen. Inbes wollte König Friedrich Wilhelm von Preußen solchen Familienverbindung durchaus nichts wissen, und die Spannung noch peinlicher wurde. — Am 19. Juli trat endlich König Ferdinand von Spanien dem Pariser Friedensakte bei, nachdem er sich mit Frankreich über die Hand verständigigt hatte; natürlich nur in durchsichtlichem Sinne, denn in Spanien war und blieb das Volk ganz und gar Nebensache; der König, der Geistlichkeit waren ängstlich bemüht, jeden Aufbruch der spanischen Luftzug abzusperrten und die Napoleonische Herrschaft, die bei allem Despotismus doch manche gute Taten gebracht hatte, vergessen zu machen. — Um diese Zeit trat Bernadotte in Norwegen mit einem schwedischen Heer ab. Bekanntlich hatte Dänemark zur Strafe für sein starres Festhalten an Napoleon Norwegen an sich abtreten müssen. Obgleich nun der dänische König selbst die Norweger zur Unterwerfung unter Schweden ermahnte, wollte das norwegische Volk absolut nicht von der schwedischen Herrschaft wissen. Da mußte Bernadotte mit Waffengewalt zur Liebe zum neuen Herrscher gezwungen werden. Inbes wurde der sich nun anbahnende Krieg ohne viel Blutvergießen geführt.

Der Schatz der Sabäer.

Roman von L. Tracy.

(42. Fortsetzung.)

„Es muß sein! Vorwärts, vorwärts, mein guter Abdur Kader — es ist das einzige, was uns übrigbleibt.“
Abdur Kader gab seinem Kamel einen Schlag mit der linken Hand.
„Ich hätte nicht gedacht, mein Bisharin,“ sagte er, „daß du mich von einem Freunde in der Gefahr zu mir allezeit ein Schlingel. Und nun — entweder ich sterbe, oder ich schlahte dich bei meiner Heimkehr.“
Heinz hörte, wie er sein Kamel vorwärts drängte; er schrie: „Weggehen Sie nicht,“ rief er ihm nach, „was Sie mir vergesse nicht,“ Klang es zurück. „Und morgen wenn es mir die Hadendaus bezeugen, daß ich nichts vergesse — wenn es Allahs Wille ist!“
Dann tauchte er in die Dunkelheit — das Schnauben des Kamels des gequälten Bisharin verklang, und Heinz war allein.
Wohl wußte er, daß er dem Tode gegenüberstand — er überließ er seine Lage, und er traf alle Vorkehrungen, die zu seinem Schutze möglich waren. Er sagte sich, daß er wohl die Höhe empfing. Dort unten im Tal waren sie immer erhöhten Stellung überlegen war.
So sprang er aus dem Sattel und führte sein Tier über die Felsen. Hinter einem ansehnlichen Granitfelsen lag er den Jügel um einen Stein; und das Kamel, das zu finden mochte, jetzt endlich die ersehnte Nacht, ließ sich sofort in die Knie nieder. Heinz wandte ihm beruhigend den Hals, und das Tier beugte die Lieblosung mit behaglichem Grunzen. Dann

Deutschland.

Berlin, 19. Juli.

Der preussische Kultusminister hat, der „Kreuzzeitung“ zufolge wegen der Zugehörigkeit von Frauen zu Schulkuratorien einen Erlaß an das Provinzialschulkollegium gerichtet. Danach bestehen gegen die Zugehörigkeit von Frauen, die mit Erziehungs- und Schulfragen hinlänglich vertraut sind, zu den Kuratorien öffentlicher höherer Lehranstalten für die weibliche Jugend keine Bedenken.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht Auszeichnungen für die Angehörigen der Besatzung des großen Kreuzers „Goeben“ für ihr umsichtiges Eingreifen bei einem Kasernenbrande in Konstantinopel am 22. Mai 1914 und die dabei von einzelnen unter erheblicher eigener Lebensgefahr geleistete tatkräftige Hilfe. Es erhalten den Roten Adlerorden vierter Klasse Kapitänleutnant Hilgendorff, die Rettungsmedaille am Bande Marineoberingenieur Bodenstein, Maschinistenmaat Wilhelm Lüd Robert Willers, Obermatrose Albert Nonne, das Kreuz des Ehrenzeichens; Meister Ruppert und Obermaschinist Hundertmark, das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze Obermaschinistenmaat Hoehndorff, Zimmermannmaat Schneider und Liebermann, Signalmaat Wolff, Bootmannmaat Schetter und Heizer Effenberg.

— Aus Valstrand wird vom 18. Juli gemeldet: Der Kaiser verweilte am Donnerstag nachmittag auf Vaugnaes am Frithjofdentmal und besichtigte gestern nachmittag die Seeladetten auf dem Schulschiff „Viktoria Luise“, deren Offiziere heute zur Mittagstafel geladen waren. Der Postkurier von Mittwoch ist hier eingetroffen; er reist heute nach Berlin zurück. Die Temperatur ist drückend heiß. An Bord ist alles wohl.

— Nach einer der „Frl. Jtg.“ aus Kiel zugehenden Mitteilung liegt die Absicht vor, daß das dritte Geschwader der deutschen Marine nach Beendigung seiner Sommerreise (8. August) alsbald den kürzlichen englischen Flottenbesuch in Kiel in einem englischen Kriegshafen erwidern soll. Eine amtliche Bekanntgabe über die Lage und Einzelheiten ist indes bisher noch nicht erfolgt.

— Zur Herbeiführung gleichmäßiger Grundzüge über die Behandlung der Frage der gewinnbringenden Beschäftigung der Beamten und die Ausmerzungen der bestehenden Mißstände hat die zuständige Reichsbehörde sich mit den Bundesregierungen und den preussischen Ressorts in Verbindung gesetzt. Es ist als unzulässig zu bezeichnen, wenn Beamte einen Detailhandel mit allen möglichen Gegenständen betreiben und womöglich die Diensträume dazu benutzen, die ihnen zur Verfügung stehen. Die Verwendung von Dienststunden der Beamten zu Arbeiten in Konsumvereinsangelegenheiten kann ebenso wenig geduldet werden; auch ist die Übernahme besoldeter

war er die arabische Kleidung ab, die er während des ganzen Rittes mit Abdur Kader getragen hatte.

Im Schatten des Granitblocks stellte er sich auf, dicht an dem Wege, den die Hadendaus kommen mußten. Wiederholt öffnete und schloß er die Kammer seiner doppel-läufigen Büchse, um sich zu überzeugen, daß der Mechanismus nicht durch das Eindringen von Sand gelitten hatte, fühlte nach den Patronen in seinem Gürtel und machte sich schußbereit. Nach fünf Minuten wenigstens mußten vergehen, ehe ihn die Feinde erreichten.

Und er ersaunte nun selbst, wie ruhig er ihrem Kommen entgegenschau. Kaum ein leiser Nachklang der Erregung war in ihm zurückgeblieben, die ihn während des ganzen tollen Rittes erfüllt hatte. Nicht Furcht und nicht Hoffnung bewegten ihn — nur eine feste Erwartung der unvermeidlichen Gefahr. Mochte kommen, was da wollte; er hatte seine Pflicht getan — auch seine Pflicht gegen sich selbst, gegen sein Leben — das andere stand in Gottes Hand. „Wir sterben, wie Gott es will —“ — Abdur Kaders Worte gingen ihm durch den Sinn. Und er rechte sich höher auf.

Ja, er war gefaßt zu sterben; aber teuer sollten die Mörder sein Leben bezahlen. Kämpfen wollte er bis zum letzten Blutstropfen, kämpfen wollte er, solange die Hände den Schaft der Büchse halten konnten. Er dachte an Erika — und der Gedanke verlieh ihm wunderbare Kraft. Mit der Erinnerung an ihre Küsse — war es nicht ein wunderbarer Tod? — Zu fallen nach Soldatenart — mit dem Namen der Geliebten auf den Lippen — wahrlich, es konnte nichts Erschreckendes haben für ihn!

Und er fiel ja nicht umsonst; sein Ende bedeutete die Errettung der Geliebten. Daran glaubte er zuversichtlich. Er vertraute der Schlaueit des alten Arabers und seiner Fähigkeit; wenn er ihm nur einen genügenden Vorsprung sicherte, so würde es Abdur Kader gelingen, das Lager unangefochten zu erreichen.

Um den Felsen herum, an dem er stand, konnte er nach Osten blicken, und ein schimmernder Nebel in jener Richtung erinnerte ihn an die See und die „Aphrodite“. Einen wie großen Unterschied doch hundertundfünfzig Kilometer machten! — Dort hinter jener lichten Wolke

Amter in Konsumvereinen von einer Genehmigung abhängig, die jedenfalls dann nicht erteilt wird, wenn die Höhe der Remuneration eine ungünstige Rückwirkung auf die dienstliche Stellung des Beamten befürchten läßt. Was den gemeinsamen Warenbezug der Beamten betrifft, so wird man die Beamten wohl nicht hindern können, sich die Vorteile des Massenbezugs durch gemeinschaftliche Beschaffung von wirtschaftlichen Bedürfnissen wie Kohlen usw. zu sichern; diese Stellungnahme steht auch nicht im Widerspruch zu gesetzlichen Vorschriften des Reichs- oder Staatsbahnrechts.

— Straßburg, 18. Juli. Wie durch ein Telegramm des Wolffschen Telegraphenbureaus bekannt wird, hat Statthalter von Dallwitz es abgelehnt, den vom Gemeinderat vor Zabern fast einstimmig zum Bürgermeister vorgeschlagenen Landtagsabgeordneten Knöpfler zu bestätigen. Diese Maßnahme war nach der Kampagne, die im Verlaufe der Zaberner Angelegenheit gegen Bürgermeister Knöpfler geführt worden ist, vorauszusehen. Knöpfler ist nahe verwandt mit dem französischen Hauptmann Luz, der vor einem Jahr aus der Festung Glaz entflohen ist.

Ausland.

Frankreich.

— St. Etienne, 19. Juli. Der Abgeordnete von St. Etienne hat den Kriegsminister in einem offenen Briefe darauf aufmerksam gemacht, daß eine große Anzahl von Soldaten, die das letzte Jahr im Alter von 20 Jahren in die Truppe eingestellt wurden, bis zur Stunde nur einen ganz geringen Teil der ihnen zustehenden 40 Tage Urlaub erhalten haben. Die Manöverzeit rüde heran und es sei zu befürchten, daß die Soldaten nicht den ganzen gesetzlichen Urlaub erhalten und daß die meisten nur ein einziges Mal auf Urlaub werden gehen können, sodaß die Absichten des Gesetzgebers zum großen Teil unausgeführt bleiben. Der Abgeordnete verlangte, daß den Truppenkommandeuren genaue Vorschriften im Interesse einer besseren Verteilung des Urlaubs gegeben würden.

Italien.

— Mailand, 18. Juli. Der Herzog von Aosta leidet an einem typhusartigen Darmfieber. Es ist eine anhaltende Besserung in seinem Befinden zu verzeichnen.

England.

— London, 18. Juli. Auf dem Diner, das gestern der Lordmayor von London den Bankiers und Kaufleuten der City gab, hielt Schatzkanzler Lloyd George eine Rede, in der er u. a. folgendes sagte: Eines ist für uns von allergrößter Bedeutung, nämlich der Friede; Friede nach außen und Friede daheim. Vor einem Jahre befanden wir uns mitten in einem großen Kriege im Orient; es war eine Zeit, der Unruhen und Be-

schaufelte die schlanke Jacht auf den Wellen — ausgestattet mit allem europäischen Komfort, ein sicherer Hort — und hier stand er, die Büchse im Arm, bereit, sein Leben für die Sicherheit der Mehrzahl ihrer Passagiere zu opfern.

Endlich hörte er das Scharen von Kamelhufen auf steinigem Boden und ein dumpfes Stimmengewirr. Er strengte seine Augen auf das Äußerste an; und wirklich glaubte er die schattenhaften Konturen mehrerer Reiter zu erkennen. Die Araber durchritten das Flußbett.

„Halt!“ schrie er in arabischer Sprache, und seine Stimme dröhnte machtvoll durch die Nacht. „Halt — oder ich schieße!“

Es folgte ein minutenlanges Schweigen. Die Hadendaus hatten augenscheinlich auf eine so lähne Herausforderung nicht gerechnet; und sie waren wohl der Meinung gewesen, die Verfolgten hätten bei ihrer Annäherung die Flucht mit verdoppelter Eile fortgesetzt. Daß ein einzelner es wagte, ihnen in den Weg zu treten — der Gedanke mochte wohl keinem von ihnen kommen.

„Halt!“ wiederholte Heinz gebieterisch. Und in arabischer Sprache fügte er hinzu: „Ich bin Deutscher.“

Dann aber verjagte sein Wortschuß. Und in der schwachen Hoffnung, daß einer der Gegner des Französischen mächtig sein würde, fuhr er in dieser Sprache fort:

„Ihr habt kein Recht, mich und meinen Diener zu belästigen. Ich ersuche euch, unerbittlich zu eurem Herrn zurückzukehren und den Araber Hussain freizu.“

Weiter kam er nicht. Es bligte drüben auf, und der Knall des ersten Schusses hallte durch das Tal. Eine förmliche Salve folgte — regellos schossen die Feinde, und offenbar ohne recht zu wissen, wohin sie zu zielen hatten. Die meisten der Kugeln schlugen wirkungslos in den Sand; einige Geschosse aber prallten auch an der Felswand ab, gegen die Holmstetten sich lehnte, und einige Syriker heißen Bleis auf seiner Wange ließen ihn die ganze Größe der Gefahr erkennen, die auch in diesem ziellosen Schießen lag.

Er machte natürlich keinen Versuch mehr, zu sprechen; aber er wollte das Feuer auch nicht eher erwidern, als er nicht des Erfolges einigermaßen sicher war. Keine seiner Kugeln durfte wirkungslos bleiben, wollte er seine Sache

forgnisse, und wir stellen uns heute kaum vor, wie beängstigend die Lage damals war. Wir Engländer haben Grund, stolz darauf zu sein, wie in all dieser Verwirrung, die eines der größten Unglücke hätte herbeiführen können, diese die europäische Zivilisation betroffen haben, England unter der geschickten Leitung Sir Edward Greys bei der Wiederherstellung des europäischen Friedens die Führung übernahm. Am internationalen Himmel gibt es stets Wolken, einen völlig blauen Himmel gibt es in der auswärtigen Politik niemals. Auch heute sind Wolken vorhanden, aber nachdem wir im vorigen Jahre soviel größeren Schwierigkeiten entronnen sind, haben wir die Zuversicht, daß der gesunde Menschenverstand, die Geduld, der gute Wille und die Toleranz, die im vorigen Jahre größere und schwierigere Probleme lösen halfen, uns in den Stand setzen werden, auch die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu überwinden.

Mexiko.

— Juarez (Chihuahua), 17. Juli. Villa hat bisher nicht die Absicht, an dem Einzug in die Hauptstadt teilzunehmen. Seine Truppen bleiben in dem Staate Chihuahua. Die Garnison von Juarez ist sogar verstärkt worden. Villa erklärt, er befürchte, es würden jetzt Schwierigkeiten entstehen, da nach vorheriger Vereinbarung Güterverteilung erfolgen müsse. Er hat die Fabrikation von Papiergeld wieder aufgenommen.

— New-York, 18. Juli. Huerta ist zusammen mit dem gemessenen Vizepräsidenten Blanquet in Puerto Merito angekommen; er dürfte heute an Bord des britischen Kreuzers „Bristol“ gehen, während der Rest seiner Reisegesellschaft auf der „Dresden“ nach Jamaica fahren soll. Kapitän Kohler von der „Dresden“ bot ihm abends die Fahrt auf seinem Schiff an, in dessen Erklärung Huerta, noch nicht schlüssig zu sein. — Carranza soll, um die Harmonie unter seiner Gefolgschaft herzustellen, planen, alle drei Generäle mit je 5000 Mann in die Hauptstadt einzurücken zu lassen. Europäische Mächte sollen dem Präsidenten Wilson nahegelegt haben, auf bestimmten Versicherungen von Carranza über die Anerkennung der unter der Präsidentschaft Huertas gemachten öffentlichen Schulden zu bestehen. — Zapata forderte Carbajal auf, zurückzutreten, da er von Huerta ernannt sei und mithin von den Revolutionären befehdt werden müsse.

Die Lage auf dem Balkan.

Balona, 17. Juli. Die Stadt ist ruhig. Die Epiroten umzingeln sie von Süden her, die Aufständischen von Norden. Die Flüchtlinge aus Epirus lagern in der Umgebung der Stadt. Der italienische Admiral Trifarri hat Weisung gegeben, daß bei Ronero ein Lager angelegt werde, das durch vier weiße Fahnen geschützt werden solle und in das sich die Bevölkerung flüchten könne. Er teilte den Aufständischen und den Epiroten mit, daß er, falls ein Angriff auf dieses Lager unternommen werden würde, genötigt sein würde, es durch die Schiffe zu schützen. Die Entscheidung Trifarri hat einen hervorragenden Eindruck hervorgerufen und die Bürger beruhigt. Man versichert, daß der österreichisch-ungarische Admiral gleichlautende Weisung von seiner Regierung erhalten habe.

Wien, 18. Juli. Die „Albanische Korrespondenz“ meldet aus Balona: Nach hier eingetroffenen Nachrichten haben die Epiroten beschlossen, ihren Vormarsch nicht fortzusetzen sondern sich auf die epirotische Grenze zurückziehen. Mit der Ausführung des Beschlusses ist bereits begonnen worden.

Mailand, 18. Juli. Die erste italienische Schiffsdivision, bestehend aus den Panzerschiffen „Regina Elena“, „Vittorio Emmanuele“, „Napoli“ und „Roma“, geht von Spezia nach Albanien ab. Statt des Herzogs der Abruzzen, der bei seinem erkrankten Bruder, dem Herzog von Aosta, in Neapel weilt, hat der Stabschef Simonetti den Befehl über diese Division übernommen. Der Panzerkreuzer „San Marco“ ist bereits nach Durazzo

nicht verloren geben. Noch immer konnte er die Zahl der Gegner nicht mit Sicherheit bestimmen; aber er glaubte doch zu seiner Erleichterung zu erkennen, daß er sie bedeutend überschätzt hatte.

Wieder erhielt eine Salve die Nacht, und diesmal konnte er die Gestalten seiner Angreifer erkennen. Sie waren von den Kamelen gestiegen und standen etwa fünfundsiebzig Meter von ihm entfernt. Er wunderte sich, daß sie ihn nicht sahen; aber er mußte sich sagen, daß das Feuer ihrer Gewehre, das an ihnen selbst zum Verräter wurde, ihre Augen blendete und ihn ihren Blicken entzog.

Da sah er zwei schattenhafte Gestalten sich eilig nähern — und nun gab es kein Zögern mehr. Rasch hintereinander trachten seine beiden Schiffe — und ein gellendes Schmerzensgeschrei verkündete ihm, daß er gut gezielt hatte. Schnell sprang er zur Seite — und es war gut so. Denn nun zielten die erbitterten Gegner sorgfältig auf den Platz, an dem er gestanden hatte. Mit einer Schnelligkeit, wie sie nur die äußerste Not lehrt, lud er seine Waffe wieder, und abermals trachten seine beiden Schiffe. Diesmal aber schien er nicht so glücklich gewesen zu sein; und er kam nicht dazu, noch einmal zu laden.

Drüben schrie eine heisere Stimme einen zornigen Befehl. Und er verstand Arabisch genug, den Sinn der Worte zu erfassen.

„Vorwärts! — Allah — wir sind fünf und da ist nur einer — sollen wir uns fürchten vor dem Gaur?“

Alle auf einmal stürzten sie auf ihn zu. Er rechte seine machtvolle Gestalt; seine Augen leuchteten, und gewaltig schwang er sein Gewehr über seinem Kopf. Das war ein Kampf, wie ihn Abdur Kader gemeint hatte — ein Kampf, in dem sich ein Franke einen Namen machen konnte! Bei dem ersten furchtbaren Schlag, unter dem ein Gegner lautlos zusammenbrach, zersplitterte der Schaft des Gewehres — was tat es? Noch hielt er die eisernen Läufe in den Händen — und wehe dem, der ihm zu nahe kam! Wildes Allahgeschrei erfüllte die Luft; dicht an seinem Kopfe feuerte einer der Feinde sein Gewehr ab, und nur ein rascher Sprung rettete ihn noch einmal. Schlag um Schlag teilte er aus; das Feuer eines anderen Schusses versengte ihm die Haut des Antlitzes — aber aufrecht stand er vor

abgefahren. Auch eine französische Schiffsdivision wird, wie verlautet, in Albanien erwartet.

Rom, 18. Juli. Ismael Kemal und die Notabeln Südbalbanens richteten an den Fürsten eine Adresse, in der sie ihn als legitimen Herrscher anerkennen, aber bitten, die Regierung provisorisch in die Hände der Kontrollkommission zu legen, bis sich die Verhältnisse gebessert hätten. — Albanische Flüchtlinge telegraphierten aus Brindisi an San Giuliano um Hilfe. — Ein griechischer Torpedobootjäger überbrachte der Garnison auf der Insel Saseno, die an Albanien abgetreten wurde, den Befehl, die Insel zu räumen.

Lothales.

Weilburg, 20. Juli.

(*) Etwa 100 Personen stark traf gestern der Kaufmännische Verein Wehlar hier ein, um auf „Webers Berg“ sein diesjähriges Gartenfest zu feiern. Unter den Klängen der Kapelle Hupfeld durchzog eine große Anzahl der Teilnehmer in geschlossenem Zuge die Stadt, während der andere Teil, der einen Zug später eintraf, direkt von der Bahn zu dem schon gelegenen Kurhotel sich begab. Hier entwickelte sich bei Kaffee und Kuchen bald ein fröhliches Treiben. Das Ehrenmitglied des Vereins R. Hirschhorn hielt eine längere Ansprache, in der er die Lahnperle Weilburg begrüßte, die Mitglieder des Vereins zum festen Zusammenschluß ermahnte und zum Schlusse den Vorsitzenden des Vereins, Profuristen Philipp Velten von der Firma Krafft u. Busch, der heute sein 25jähriges Berufsjubiläum begeht, feierte. Der Verein überreichte durch Herrn Wolff dem Jubilar eine prächtige silberne Gardiniere, ebenso waren viele Glückwunsch-Depeschen eingelaufen. Nach fröhlichem Treiben, ernsteren und heiteren Reden und manch gemäßigtem Liede begaben sich die Gäste an die Zeppelin-Gedächtnis-Pyramide, wo man einen schwarzen Granitstein niederlegte, der auf seiner polierten Fläche in matten Buchstaben die Inschrift trägt: Kaufmännischer Verein Wehlar 19. 7. 1914. Auch hier hielt Herr Karl Hirschhorn eine Ansprache. Er führte aus, daß das Denkmal ein Zeugnis dafür werden solle, daß die heutige Generation nicht nur die Erfolge der Technik genießen wolle, sondern daß sie auch an ihren Schmerzen und Trauerfällen herzlichen Anteil nähme. So wie 1910 Teile des Luftschiffes als Erinnerungszeichen in All-Deutschland hinausgeschlattert seien, so würden und sollten auch jetzt aus dem ganzen Vaterland Bausteine zu dem Erinnerungsdenkmal herbeigeschafft werden. Redakteur Zipper dankte dem Verein im Namen der Grundsteinleger. Geselliges Beisammensein und Tanz erfreute die Gäste noch lange und man hörte nur ein Lob über ihren Aufenthalt auf dem Berge und über die schöne Musik der Kapelle Hupfeld.

Dem Schuhmachermeister Wilhelm Paul dahier wurde auf der Gewerbe-Ausstellung in Gießen die „Goldene Medaille“ zuerkannt.

Der Sportverein Grenzhausen veranstaltet am 30. und 31. August anlässlich seines 5jährigen Bestehens ein großes Sportfest, verbunden mit Wettkämpfen im Laufen, Springen und Werfen. Die Teilnahme ist allen westdeutschen Turnern und Sportsleuten gestattet. Den Siegern winken schöne Wertpreise, Diplome und Kränze, u. a. auch ein vom „Berliner Tageblatt“ gestifteter Wanderpreis für den Sieger im Rehkampf.

In Anwesenheit fast sämtlicher Mitglieder besing der Verein der Fleisch- und Trichinenbeschauer gestern im Saale des „Pariser Hof“ sein 10jähriges Stiftungsfest. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden Dienstbach erstattete Schriftführer Hemming den Geschäftsbericht, aus welchem hervorging, daß der Verein in den 10 Jahren 40 Versammlungen hatte, in denen 26 Vorträge gehalten wurden. Veterinärarzt Emmerich erläuterte in längerer Rede Zweck und Ziele des Vereins und stellte fest, daß in den 10 Jahren große Fortschritte hinsichtlich des Könnens zu verzeichnen seien. Nach

dem Felsblock, fest mit dem Rücken dagegen gestemmt. Und der Mut der Araber versagte vor seinen Hieben. Zwei der Feinde lagen mit zerschmettertem Schädel am Boden — und die beiden anderen, die er durch seine Schiffe in den Sand geworfen, erfüllten die Luft mit ihrem Stöhnen und Wehzen. Und plötzlich verließ er den Felsen, der ihm noch geringe Deckung gewährt hatte. Mitten unter die Feinde sprang er hinein — und die drei, die ihm noch standgehalten hatten, ergriffen jetzt kopflos die Flucht. Es gab kein Halten mehr; als wäre der Teufel unter ihnen erschienen, so jagten sie davon. Mit Schreien und Flüchen trieben sie die Kamel zum Aufstehen — und Heinz, der nun doch halb bewußtlos gegen den Felsen getaumelt war, sah sie am Horizont verschwinden.

Der Kampf war aus — ein Kampf, in dem sieben gegen einen gestanden hatten.

Minutenlang lehnte Heinz leuchtend an dem kalten Stein, ehe er sich wieder aufzuraffen vermochte. Er blutete aus mehreren Wunden, die ihm die Schläge und Stöße der Gegner beigebracht hatten; aber er achtete nicht darauf. Bei dem Toten zu seinen Füßen fand er ein unverletztes Gewehr und einen vollen Patronengürtel; beides nahm er an sich — konnte er doch nicht wissen, ob er nicht noch einmal würde Gebrauch davon machen müssen. Die Feinde, die er besiegt hatte, waren ja sicherlich nur eine Vorhut der Kafilas gewesen, die gegen das Lager auf dem Warke war — bestimmt, ihn und den Scheit zu fangen. Er lächelte, wenn er an den Empfang dachte, den Mierri den drei zurückkehrenden Helden wohl bereiten würde. Aber der Mißerfolg mußte die Nachsicht des Italieners noch steigern; und es war nicht wahrscheinlich, daß er ihn entkommen ließ, ohne einen zweiten Versuch zu seiner Ergreifung zu machen.

Er begab sich zu seinem Kamel. Das erschrockene Tier war aufgestanden und zerrte wütend an seinem Halfter; aber es sträubte sich nicht, als er es besieg, nachdem er ihm zuvor den Inhalt des Wasser Schlauches zu trinken gegeben hatte. Auf der Höhe der Klippe hielt er noch einen Augenblick, um zu lauschen und Umschau zu halten. Die beiden Verwundeten unten riefen laut und jämmerlich um Hilfe; sie taten ihm leid — aber er konnte

Schluss des geschäftlichen Teiles ergriff der Vorsitzende das Wort, worin er in bewegter Rede darauf aufmerksam machte, daß die heutige Sitzung die letzte sei, welche der Ehrenvorsitzende des Vereins, Veterinärarzt Emmerich als Königl. Kreisarzt abhalte. Er schilderte lebhaft als strengen aber gerechten Herrn und gab dem vielen Danke der Versammlung Ausdruck über all die vielen Belehrungen, welche die Mitglieder durch ihren Ehrenvorsitzenden erhalten haben. Zum Schlusse überreichte er zum Andenken an den Verein ein geschmücktes Bild, damit die Anerkennung und Liebe des Vereins genöge. Sichtlich gerührt dankte Veterinärarzt Emmerich für die Gabe und versicherte, daß er auch in Zukunft dem Fleischbeschauer-Verein sein Wohlwollen erhalten wolle, und daß derselbe in seiner Tätigkeit seither fortfahren möge. Da die Kassenverhältnisse des Vereins recht günstige sind, so wurden die von Dr. Baurhenn (Pariser Hof) vorzüglich zubereiteten Speisen sowie der dazu nötige Trank aus der Vereinskasse bezahlt.

Am Samstag abend um 1/10 Uhr wollte der 30-jährige Fabrikarbeiter Rudolf Müller in Oberndorf am Schwarzer Schloffermeisters Wäbler hier, an dem Oberndorfer Bahnhof der Strecke Gravenwiesbach-Wehlar, eine Schwägerin abholen. Der Weg führt zu beiden Seiten des Schienengleises hin. In der Dunkelheit muß Müller über Schottersteine gefallen und hinunter auf den Gleis steig gestürzt sein. Der kurz darauf einlaufende Zug hat ihn dann überfahren und beide Beine verstimmt. Der Zugführer hatte bemerkt, daß Widerstand vorhanden gewesen war, und deshalb fuhr der Zug sofort nach Wehlar zurück. Die Verunglückte noch Nachts um 3 Uhr in den Schwerverkehr vor und nahm ihn mit nach Wehlar, wo 3 Ärzte Notverbände anlegten. Nach Gießen gebracht, starb der Verunglückte noch Nachts um 3 Uhr. Die Schuld mißt die Bevölkerung in erster Linie der Bahnverwaltung zu, da der eine Weg nach dem anderen gelegenen Geleis nicht durch ein Geländer geschützt ist. Nur die andere Seite trägt ein solches. An derselben Stelle, etwa 20 Meter weiter verunglückte bereits vor 2 Jahren ein Arbeiter. Müller hinterläßt eine junge Frau und zwei Kinder.

Auf Grund ausführlicher Begutachtungen technischer Fachleute soll in den Bezirken einzelner Direktionen der preussisch-hessischen Eisenbahn-Verwaltung statt der roten und grünen Farben für Signale ein Versuch mit Blau und Blau gemacht werden. Die Farbenblindheit der Eisenbahner tritt bei Rot und Grün verhältnismäßig vielfach ein. Dadurch aber wird gar manchen tüchtigen Beamten und Arbeiter von der weiteren Verwendung im Eisenbahndienst, namentlich im Stations-, Lokomotiv-, Fahr- und Streckendienst, völlig ausgeschlossen. Schon sind gelbe Signalfarben bei den Vorzeichen eingeführt; diese Farbe hat sich bisher gut bewährt.

Altnassauisches Schulidyll. Bis zum Erlaß der Allgemeinen Schulordnung für die Volksschulen im Herzogtum Nassau im Jahre 1817 herrschten im Nassauischen Ländchen auf dem Gebiete des Schulwesens noch manchelei idyllische Zustände. So kam es z. B. häufig vor, daß die Lehrer, wenn es ihnen beliebte, auf ein paar Tage oder Wochen den Schulunterricht ausfallen lassen und anderwärts die selbstgeschaffenen Auserwählten und Behaglichkeit genossen. Mehrere Fälle wurden in Nassau doch dem Herzoglich Nassauischen Konsistorium am 4. Juni 1820 folgende Verordnung: „Nachdem die Anzeigen erschienen, daß die protestantischen Geistlichen und Lehrer in den hiesigen Herzoglichen Landen viele Wochen lang ihre Wohnorte ohne vorherige Anzeigung und eingeholte Erlaubnis verlassen, sogar die Schulstunden zu machen, solches aber schlechterdings nicht gestattet werden kann; als wird hiermit von Konsistorium wegen die dieserhalb bestehenden Verordnung dahin erwidert, daß kein Geistlicher ohne geschehene Anzeige und dem Ephorus (Superintendent) über zwei Tage und zwei

sich nicht mehr um sie bekümmern. Die Kafilas müßten auch dieses Weges kommen, und sie mochte ihre Aufmerksamkeit aufheben.

Er wählte einen Stern, nach ihm die Richtung anzuhalten, und ritt nach Süden. Allerdings mußte er sich dem Instinkt des Kamels anvertrauen als seinen einzigen Verhelfer, die Wegspur zu finden. Als der Tag gegen Abend dämmerte — ein Tag, der ihm köstlicher erschien als alle die er je erlebt — sah er einen steilen Hügel vor sich, der sich erinnerte, beim Ausritt passiert zu haben. Er wählte also die Richtung nicht verloren. An der ersten günstigen Stelle wandte er sich im Sattel und sah zurück, nirgends in der weiten öden Einsamkeit war ein Anzeichen von der Gegenwart menschlicher Wesen zu erblicken. Er er nicht das italienische Gewehr und die blutigen Zeichen seiner eigenen zerstörten Waffe in den Händen gehalten, der wilde nächtliche Kampf in dem Wüstental hätte ihn von der Ausgeburt eines Fiebertraumes erscheinen lassen.

Immer mühseliger stolperte das Kamel vorwärts, und immer häufiger machte es den Versuch sich auf den Boden niederzulassen. Heinz selbst vermochte kaum noch zu bleiben, und nur mit äußerster Anstrengung, und die Augen offen. Der Wind hatte sich gelegt, und der Tag war heißer als der vorangegangene. Sein Schwitzen gegen die sengenden Sonnenstrahlen, kein Schatten, keine Hitze, die der Boden ausströmte — und nichts, was die der weiten Einsamkeit. Zweimal fielen seine müden Blicke auf weiß gebleichte Knochen im Wüsteland, die weißer der Wüste und furchtbare Warner vor ihren schicksalhaften Gefahren. Und wenn Heinz sich im Kampf nicht gefürchtet hatte — vor diesem Lode schauderte er doch zurück.

Eben ging er mit sich zu Rute, ob er dem an der Grenze seiner Kräfte angelangten Tier nicht doch eine Ruhepause gönnen sollte, als eine plötzliche Wärmewelle sein Herz höher schlagen ließ. Neue Kräfte strömten in seinen Körper, wie mit einem Schläge war es nicht mehr Müdigkeit vermindert. Und doch war es nicht eine Staubwolke, die diese Wirkung hervorgerufen hatte, sondern eine Staubwolke, die gerade vor ihm, eine halbe Meile, vielleicht entfernt, in der flimmernden Luft lag.

Schullehrer ohne Anzeige bey seinem Pfarrer, über Nacht von seinem Wohnort sich entfernen solle. Zugleich werden die Geistliche hierdurch nochmals angewiesen, wenigstens die Woche zweymal die ihnen zur Aufsicht anvertrauten Schulen zu besuchen, und den Lehrern und Kindern die nötige Zurechtweisung nach Pflichten zu erteilen. Hinsichtlich wird allen Schullehrern ernstlich anbefohlen, den Kindern keine weitere Ferien, außer denen, die in der Schulordnung bestimmt sind, besonders vor und nach den hohen Festen zu gestatten, zugleich denen Ephoris Ortsgeistlichen aufgegeben, auf die strengliche Befolgung dieser Verordnung ein genaues Augenmerk zu legen.

Provinzielles.

Waldhausen, 20. Juli. Der am 14. Juni veranstaltete Gesangwettbewerb hat einen Überschuss von beinahe 900 Mark ergeben.

Elz, 18. Juli. Zum Besuche in der alten Heimat hat nach mehr als 44-jähriger Abwesenheit der 74. Lebensjahre stehende Anton Braun, geboren am 1. März 1800 in Dayersville im Staate Iowa (Nordamerika), 3000 Km. von Newyork entfernt (im Lande) in die Heimat seines 29-jährigen Sohnes hier ein. Am 29. Juli nahm Braun von der Heimat, seinen Eltern und Geschwistern Abschied und trat die in der damaligen Zeit noch beschwerliche Reise nach Amerika an. Seine Schweftern traf er noch ziemlich rüstig an, während die Eltern, ein Bruder und zwei Schweftern längst die Erde bedekt. Braun, der als Schmiedegeselle emigrierte, brachte es in seiner zweiten Heimat zu Wohlstand.

Limburg, 18. Juli. Bei außergewöhnlicher Anwesenheit konnten gestern die Eheleute Eisenbahnwerkmeister A. D. Philipp Klüb und Frau das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der Jubilar steht im 83., die Ehefrau im 78. Lebensjahre.

Had Ems, 17. Juli. Der am Montag abend zum Festen des Vaterländischen Frauenvereins und des Roten Kreuzes gegebene „Bunte Abend“ brachte einen Ertrag von 1086 Mark, worunter sich 400 Mark als Spende des zur Kur hier weilenden Königs von Anhalt befinden.

Graubach, 18. Juli. Das Kurhausprojekt an der Mineralbrunnen im Dinkholdertale scheint seiner Verwirklichung etwas näher gerückt zu sein. Die neuerliche Verhandlung, soll das Kurhaus ganz bestimmt gebaut werden. Gelände hat man bereits erworben.

Wiesbaden, 17. Juli. Die Bekämpfung der Choleraerkrankung, die in Wiesbaden in musterhafter Weise durchgeführt wird, hat nach dem vom Anstaltsrat der Städtischen Mutterberatungsstelle, Dr. Girsch, im Jahresbericht hervorragende Erfolge aufzuweisen. 529 Säuglinge standen unter der Obhut der Mutterberatungsstelle, die von 315 Müttern freiwillig angenommen wurde. 152 Sprechstunden wurden abgehalten. Die Gesamtzahl der Konjulationen betrug 2874. Bemerkenswert ist, daß von der Beratungsstelle 179 (33,8 pCt.) kranken Säuglingen (1,9 pCt.) gestorben sind. Abirgens ist kein Kind an der so gefährlichen Magen-Darmerkrankung gestorben, was auf die von der Beratungsstelle zur Bekämpfung gestellte Eiwiesmilch zurückzuführen wird. 222 Mütter wurden Stillprämien im Gesamtbetrage von 222 Mark ausbezahlt.

Nied, 17. Juli. Der Gärtnereibesitzer Julius Kader fuhr gestern nachmittags mit dem Zuge 5.20 Uhr nach Frankfurt. An seiner Behausung und seinem Vermögen sah er noch zum Fenster hinaus und schon in der Ferne fand ihn der Schaffner, als er die Türe des Wagens öffnete, als Leiche. Ein Herzschlag hatte dem 38-jährigen Mann im besten Jahren stehenden, kräftigen Mann einen tödlichen Schlag bereitet.

Nied, 18. Juli. Der sozialdemokratische Gemeindevorstand hat sein Mandat niedergelegt, weil er als Kanalwärter in den Dienst der Gemeinde treten wird.

Frankfurt, 18. Juli. Nach Mitteilung des statistischen Amtes ist die Volkszahl für den Stadtkreis Frankfurt unter Berücksichtigung der seit der letzten Volkszählung polizeilich gemeldeten Zu- und Abwanderungen, sowie des entsprechenden Überschusses der Geburten über die Sterbefälle am 1. Juli d. J. mit rund 449 700 anzunehmen. Am 1. Juli 1913 wurden 440 100 Einwohner gezählt.

Marburg, 16. Juli. Heute nachmittags erfolgte hier die Grundsteinlegung des für den Regierungsbezirk Kassel zu errichtenden Krüppelheims, dessen Baukosten sich auf etwa 1/2 Million Mark belaufen. Das Heim wird in enger Fühlung mit der chirurgischen Universitätsklinik stehen und den Studierenden zur Ausbildung in der orthopädischen Wissenschaft dienen.

Mainz, 18. Juli. Auf Veranlassung der Mainzer Staatsanwaltschaft ist in Köln der 19-jährige Tagelöhner Karl Becker aus Heidenheim bei Mainz festgenommen worden, da er im Verdacht steht, Schlepperdienste für die französische Fremdenlegation geleistet zu haben. Bei Becker wurden Schriftstücke mit belastendem Material gefunden. Die nähere Untersuchung führte auch zu Verhaftung mehrerer anderer Burschen aus Mainzer Vororten.

Von der Mosel, 17. Juli. Die Blüte der Rebe ist nunmehr auch im Tal der Mosel zu Ende. Zum Schluß wurde die Blüte durch die eingetretene tropische Hitze und Trockenheit gefördert. Wenn auch nicht mit besonderer Sicherheit, so läßt sich doch schon einigermaßen das Ergebnis der Blüte überblicken. Soviel steht auf jeden Fall fest, daß der volle Herbst, der anfänglich erwartet wurde, auf keinen Fall eintreten wird, dazu war die Witterung während der Blüte zu unbeständig, zum Teil auch zu ungünstig. Teilweise hat der meist sehr stark auftretende Heumurm größeren Schaden angerichtet. Große Sorge bereitet den Winzern auch die Ausbreitung der Reblaus, die durch die Aufdeckung eines neuen Herdes an der oberen Mosel in Erscheinung trat. Hoffentlich gelingt es aber doch noch, einen größeren Schaden zu verhüten. Im Verkaufsgeschäft herrscht im allgemeinen Ruhe. Die Umsätze beschränken sich durchweg auf kleine Posten. Die Preise sind in letzter Zeit nicht weiter zurückgegangen. Die Vorräte sind im allgemeinen groß.

Köln, 18. Juli. Ein dreifacher Räuberüberfall wurde heute nachmittags auf lebhafter Straße in der Nähe der Hauptpost verübt. Einem Laufburschen, der einen großen Geldbetrag bei der Post erhoben hatte, traten auf dem Bürgersteig zwei Männer entgegen, Sie entrißen ihm das Scheckbuch mit einem Betrage von 1500 M. und entkamen unerkannt in dem Straßengewühl.

M. Gladbach, 17. Juli. In Brüssel wurde der Schriftsetzer Wölter verhaftet, der gemeinsam mit dem inzwischen zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Fleischer Hahn eine hiesige Haushälterin eines Kaplans ermordete und beraubte. Wölter und Hahn hatten auch sonst in Westdeutschland allerhand Räubereien verübt.

Elberfeld, 17. Juli. Ein Vermächtnis von 35 000 Mark hinterließ der in Köln verstorbene ehemalige Elberfelder Bürger Ernst Mittelhaufe der Stadt Elberfeld. 20 000 Mark bekommt das städtische Museum zum Ankauf von Kunstwerken, 10 000 Mark sind gestiftet für bedürftige Blinde und 5 000 Mark werden der Stadtbücherei zur bestmöglichen Verfügung überwiesen.

Emmerich, 18. Juli. Eine eigenartige Zollunterschlagung führte einen Landwirt aus Feldhausen bei Elten vor Gericht. Er betreibt auf seinem Ackerhofe zugleich eine Bäckerei und sein Anwesen ist so gelegen, daß das Gehöft und die Bäckerei auf deutschem, die zugehörige Scheune aber auf holländischem Boden sich befinden. Im August vorigen Jahres fuhr er in seine

Bermitteltes.

Marburg, 16. Juli. Heute nachmittags erfolgte hier die Grundsteinlegung des für den Regierungsbezirk Kassel zu errichtenden Krüppelheims, dessen Baukosten sich auf etwa 1/2 Million Mark belaufen. Das Heim wird in enger Fühlung mit der chirurgischen Universitätsklinik stehen und den Studierenden zur Ausbildung in der orthopädischen Wissenschaft dienen.

Mainz, 18. Juli. Auf Veranlassung der Mainzer Staatsanwaltschaft ist in Köln der 19-jährige Tagelöhner Karl Becker aus Heidenheim bei Mainz festgenommen worden, da er im Verdacht steht, Schlepperdienste für die französische Fremdenlegation geleistet zu haben. Bei Becker wurden Schriftstücke mit belastendem Material gefunden. Die nähere Untersuchung führte auch zu Verhaftung mehrerer anderer Burschen aus Mainzer Vororten.

Von der Mosel, 17. Juli. Die Blüte der Rebe ist nunmehr auch im Tal der Mosel zu Ende. Zum Schluß wurde die Blüte durch die eingetretene tropische Hitze und Trockenheit gefördert. Wenn auch nicht mit besonderer Sicherheit, so läßt sich doch schon einigermaßen das Ergebnis der Blüte überblicken. Soviel steht auf jeden Fall fest, daß der volle Herbst, der anfänglich erwartet wurde, auf keinen Fall eintreten wird, dazu war die Witterung während der Blüte zu unbeständig, zum Teil auch zu ungünstig. Teilweise hat der meist sehr stark auftretende Heumurm größeren Schaden angerichtet. Große Sorge bereitet den Winzern auch die Ausbreitung der Reblaus, die durch die Aufdeckung eines neuen Herdes an der oberen Mosel in Erscheinung trat. Hoffentlich gelingt es aber doch noch, einen größeren Schaden zu verhüten. Im Verkaufsgeschäft herrscht im allgemeinen Ruhe. Die Umsätze beschränken sich durchweg auf kleine Posten. Die Preise sind in letzter Zeit nicht weiter zurückgegangen. Die Vorräte sind im allgemeinen groß.

Köln, 18. Juli. Ein dreifacher Räuberüberfall wurde heute nachmittags auf lebhafter Straße in der Nähe der Hauptpost verübt. Einem Laufburschen, der einen großen Geldbetrag bei der Post erhoben hatte, traten auf dem Bürgersteig zwei Männer entgegen, Sie entrißen ihm das Scheckbuch mit einem Betrage von 1500 M. und entkamen unerkannt in dem Straßengewühl.

M. Gladbach, 17. Juli. In Brüssel wurde der Schriftsetzer Wölter verhaftet, der gemeinsam mit dem inzwischen zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Fleischer Hahn eine hiesige Haushälterin eines Kaplans ermordete und beraubte. Wölter und Hahn hatten auch sonst in Westdeutschland allerhand Räubereien verübt.

Elberfeld, 17. Juli. Ein Vermächtnis von 35 000 Mark hinterließ der in Köln verstorbene ehemalige Elberfelder Bürger Ernst Mittelhaufe der Stadt Elberfeld. 20 000 Mark bekommt das städtische Museum zum Ankauf von Kunstwerken, 10 000 Mark sind gestiftet für bedürftige Blinde und 5 000 Mark werden der Stadtbücherei zur bestmöglichen Verfügung überwiesen.

Emmerich, 18. Juli. Eine eigenartige Zollunterschlagung führte einen Landwirt aus Feldhausen bei Elten vor Gericht. Er betreibt auf seinem Ackerhofe zugleich eine Bäckerei und sein Anwesen ist so gelegen, daß das Gehöft und die Bäckerei auf deutschem, die zugehörige Scheune aber auf holländischem Boden sich befinden. Im August vorigen Jahres fuhr er in seine

Scheune „nach Holland“, lud auf seine Schiebkarre zwei Sack Mehl und führte sie unverzollt „nach Deutschland“ in, sie in seiner Bäckerei verbrauchend. Deshalb angeklagt, verurteilte das Schöffengericht in Emmerich den wegen fählicher Vergehen bereits Vorbestraften zu 30 Tagen Gefängnis, die auf seine Verurteilung von der Strafkammer in eine Geldstrafe von 220,40 Mark, den achtfachen Betrag der hinterzogenen Zollsumme, umgewandelt wurde. Gegen diese Entscheidung war von der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt worden und das Düsseldorf Oberlandesgericht erhobte auch die Strafe auf 440,80 Mark, also den 16 fachen Betrag des hinterzogenen Zolles.

Witzsburg, 18. Juli. Wie der Polizeibericht meldet, gab heute Mittag der 29-jährige Kaufmann Herberich in seiner Wohnung auf den ihn auf seinen Geisteszustand untersuchenden Arzt Hofrat Dr. Kössen mehrere Revolverschläge ab, die diesen am Arm verletzten. Dann feuerte er auf zwei Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonne, die ihn in eine Anstalt bringen sollten, und verwundete beide durch Schüsse in den Unterleib schwer. Sie schweben beide in Lebensgefahr. Auch auf seine Eltern gab H. Schüsse ab, jedoch schlichteten diese und schlossen sich in ein Zimmer ein. Die herbeigeleitete Polizei erbrach die von innen verschlossene Wohnung, nahm den Verrückten fest und brachte ihn in eine Irrenklinik.

München, 18. Juli. Die südbayerischen Nebenflüsse der Donau, Isar und Inn, führen starkes Hochwasser. Weite Strecken Landes sind überschwemmt. Auch vom Lech wird ernste Hochwassergefahr gemeldet.

Waldkirchen (bei Jschopau, Sachsen), 16. Juli. Heute vormittags ereignete sich hier am Bahübergang ein schweres Automobilunglück. Der Chauffeur eines von Leipzig kommenden Automobils bemerkte erst im letzten Augenblick, daß die Schranke geschlossen war. Er versuchte, den Wagen zum Stehen zu bringen und dabei überschlug sich das Fahrzeug. Der Chauffeur wurde sofort getötet, von den Insassen ein Herr schwer verletzt.

Kottbus, 18. Juli. Heute nachmittags ist die Aussperrung der Arbeiter und Arbeiterinnen der Lausitzer Textilindustrie überall durchgeführt worden. In Kottbus wurden in 50 Fabriken ungefähr 5 bis 6000, in Forst in 120 Fabriken 10 bis 12 000 ausgesperrt. Der Rest der Entlassenen verteilt sich auf die Städte Spremberg, Guben, Luckenwalde, Sommerfeld und Finsterwalde.

Breslau, 18. Juli. Die „Schlesische Zeitung“ meldet aus Oppeln: Von den vier Kindern des Fleischermeisters Vergil im Alter von 6 bis 13 Jahren, die bei den Eltern ihres Kinderfräuleins in Carlsruhe in Oberschlesien zu Besuch waren, sind drei nach dem Genuße selbstgeernteter Pilze gestorben; das vierte sowie das Kinderfräulein liegen schwer krank darnieder.

Königsberg i. Preußen, 18. Juli. Nach gemeinsamen angestrengten Bemühungen der Feuerwehr und der Pioniere ist es gelungen, das Großfeuer auf dem Holzlagerplatz von Albrecht Lewandowski zu lokalisieren, ohne daß es weiteren Schaden angerichtet hat.

Genf, 18. Juni. Die Kaufleute Max Jakob und Heinrich Manz aus Stuttgart, die in den Westalpen Hochtouristen planten und seit vorigen Dienstag vermisst werden, sind am Steinschartenkopfe tot aufgefunden worden. Nach ärztlichem Befund sind sie nicht abgestürzt, sondern sie haben in den Schneestürmen den Tod gefunden.

Antwerpen, 18. Juli. Ein schwerer Unfall hat sich gestern in einer Gerbstoffabrik zugetragen. In einem der Fabrikräume wo 15 vier Meter hohe Dampfkessel sich befinden, platzte einer dieser Kessel, an dem gerade sechs Arbeiter beschäftigt waren, um eine Undichtigkeit zu beseitigen. Alle sechs wurden durch den furchtbaren Dampfdruck zu Boden geworfen. Drei hob man sterbend auf, die anderen sind schwer verbrüht. Ein jüngerer Arbeiter wurde durch Kesselstücke verwundet und die beiden Direktoren der Fabrik erlitten Verletzungen im Gesicht.

Petersburg, 17. Juli. In einer Vorstadt von

So viel vermochte Heinz bereits in dem rätselhaften Buch der Wüste zu lesen, um zu wissen, daß es Staubwolke bedeutete: daß eine Karavane auf dem Wege war — daß die von Abdur Kader benachrichtigten ihm entgegenritten.

„Nur ein wenig noch halte aus,“ sagte er, als spräche er zu einem menschlichen Wesen. Und es war, als ahnte er das Ende des qualvollen Rittes. Wirklich griff er nach dem Stumpf Abdur Kaders Mitteilungen bei, und rasch kamen sie der Staubwolke näher.

„Nur ein wenig noch halte aus,“ sagte er, als spräche er zu einem menschlichen Wesen. Und es war, als ahnte er das Ende des qualvollen Rittes. Wirklich griff er nach dem Stumpf Abdur Kaders Mitteilungen bei, und rasch kamen sie der Staubwolke näher.

„Nur ein wenig noch halte aus,“ sagte er, als spräche er zu einem menschlichen Wesen. Und es war, als ahnte er das Ende des qualvollen Rittes. Wirklich griff er nach dem Stumpf Abdur Kaders Mitteilungen bei, und rasch kamen sie der Staubwolke näher.

„Nur ein wenig noch halte aus,“ sagte er, als spräche er zu einem menschlichen Wesen. Und es war, als ahnte er das Ende des qualvollen Rittes. Wirklich griff er nach dem Stumpf Abdur Kaders Mitteilungen bei, und rasch kamen sie der Staubwolke näher.

„Nur ein wenig noch halte aus,“ sagte er, als spräche er zu einem menschlichen Wesen. Und es war, als ahnte er das Ende des qualvollen Rittes. Wirklich griff er nach dem Stumpf Abdur Kaders Mitteilungen bei, und rasch kamen sie der Staubwolke näher.

„Nur ein wenig noch halte aus,“ sagte er, als spräche er zu einem menschlichen Wesen. Und es war, als ahnte er das Ende des qualvollen Rittes. Wirklich griff er nach dem Stumpf Abdur Kaders Mitteilungen bei, und rasch kamen sie der Staubwolke näher.

„Nur ein wenig noch halte aus,“ sagte er, als spräche er zu einem menschlichen Wesen. Und es war, als ahnte er das Ende des qualvollen Rittes. Wirklich griff er nach dem Stumpf Abdur Kaders Mitteilungen bei, und rasch kamen sie der Staubwolke näher.

„Nur ein wenig noch halte aus,“ sagte er, als spräche er zu einem menschlichen Wesen. Und es war, als ahnte er das Ende des qualvollen Rittes. Wirklich griff er nach dem Stumpf Abdur Kaders Mitteilungen bei, und rasch kamen sie der Staubwolke näher.

„Nur ein wenig noch halte aus,“ sagte er, als spräche er zu einem menschlichen Wesen. Und es war, als ahnte er das Ende des qualvollen Rittes. Wirklich griff er nach dem Stumpf Abdur Kaders Mitteilungen bei, und rasch kamen sie der Staubwolke näher.

„Nur ein wenig noch halte aus,“ sagte er, als spräche er zu einem menschlichen Wesen. Und es war, als ahnte er das Ende des qualvollen Rittes. Wirklich griff er nach dem Stumpf Abdur Kaders Mitteilungen bei, und rasch kamen sie der Staubwolke näher.

„Nur ein wenig noch halte aus,“ sagte er, als spräche er zu einem menschlichen Wesen. Und es war, als ahnte er das Ende des qualvollen Rittes. Wirklich griff er nach dem Stumpf Abdur Kaders Mitteilungen bei, und rasch kamen sie der Staubwolke näher.

„Nur ein wenig noch halte aus,“ sagte er, als spräche er zu einem menschlichen Wesen. Und es war, als ahnte er das Ende des qualvollen Rittes. Wirklich griff er nach dem Stumpf Abdur Kaders Mitteilungen bei, und rasch kamen sie der Staubwolke näher.

„Nur ein wenig noch halte aus,“ sagte er, als spräche er zu einem menschlichen Wesen. Und es war, als ahnte er das Ende des qualvollen Rittes. Wirklich griff er nach dem Stumpf Abdur Kaders Mitteilungen bei, und rasch kamen sie der Staubwolke näher.

(Fortsetzung folgt.)

Wetterausblick für Dienstag, den 21. Juli
Meist wolkig vielenorts Regenfälle zum Teil in Gewitterbegleitung, östliche Winde, nur wenig kühler.

Niem drangen Räuber in die Villa des Millionärs Jankel Kay. Sie streckten diesen sofort durch Schüsse nieder und erschossen dann nacheinander die Frau, zwei Söhne und zwei Töchter des Kay. Dann richteten sie im Hause eine furchtbare Verwüstung an, erbrachen alle Behältnisse und raubten zahlreiche Gegenstände aus Gold und Silber, ferner eine Anzahl von Wertpapieren und einiges Bargeld. Der jüngste Sohn, der sich unter einem Teppich versteckt hatte, ist von der ganzen Familie allein am Leben geblieben.

Luftschiffahrt.

Saarbrücken, 18. Juli. Ein Militärballon der Diederhofener Garnison machte auf einer Übungsfahrt bei Heusweiler eine Notlandung. Dabei erlitt ein Offizier einen Arm- und Beinbruch, ein zweiter Offizier trug Verstauchungen davon. Der Ballon wurde stark beschädigt.

Hamburg, 18. Juli. Das Militärluftschiff „L III“ das gestern früh gegen 6 Uhr zu einer Kreuzfahrt über der Nordsee aufgestiegen war, ist heute morgen 4 Uhr nach ununterbrochener 22stündiger Fahrt wohlbehalten zurückgekehrt und auf dem Flugplatz Fuhlsbüttel gelandet.

Konstanz, 19. Juli. Der neue „Z 25“ unternahm dieser Tage seine erste größere Probefahrt und brachte damit eine überraschende Neuheit. Während man bei den sonstigen häufigen Zeppelinbesuchen gewohnt war, das Summen und Brummen der Propeller schon auf große Entfernungen zu hören, so daß das Geräusch alles ans Fenster und auf die Straßen lockte, ging der glänzende Flug in nahezu geräuschloser Stille vorüber. Morgens 8 Uhr flog das Luftschiff den Rhein entlang auf Wollmatingen zu; mittags gegen halb 1 Uhr kam das Luftschiff über unsere Stadt. Beide Male fehlte der sonst die ganze Stadt durchziehende stürmische Jubel. Denn wegen der Geräuschlosigkeit wurde das Luftschiff nur von verhältnismäßig Wenigen und nur mehr zufallsweise beobachtet. Welch ungeheure Bedeutung, dieser Geräuschlosigkeit im Ernstfall, besonders bei Nacht, zukommt, ist ohne weiteres einleuchtend.

Malme, 18. Juli. Der deutsche Flieger Vieting mit Geh. Rat Albert als Fluggast ist heute abend 6.01 Uhr hier gelandet. Vieting war um 8.10 Uhr vormittags in Johannistal aufgestiegen und hatte in Warne-münde eine Zwischenlandung vorgenommen.

Madrid, 20. Juli. Das Flugzeug des spanischen Fliegers Araro stürzte, als er eine Notlandung unternahm, bei Aranda auf einen mit acht Personen besetzten Bauerwagen. Ein Kind wurde getötet, die sieben anderen Insassen des Wagens schwer verwundet. Auch der Flieger erlitt ernste Verletzungen.

Letzte Nachrichten.

Trier, 20. Juli. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich gestern morgen in der Kallensfelsstraße. Das mit vier Damen besetzte Auto des Landgerichtspräsidenten Wette überfuhr eine taubstumme Frau und verletzte sie tödlich. Durch zu starkes Bremsen fuhr das Auto auf das Trottoir und erfaßte einen Sergeanten, der beide Beine brach.

Nordhausen, 20. Juli. Infolge Versagens der Steuerung geriet gestern früh das Automobil des Regierungsbaumeisters Rathsfels aus Nordhausen bei einer sehr scharfen Kurve bei Benedenstein ins Wanken; es fuhr gegen einen Baum und schleuderte alle fünf Insassen auf die Gasse. Der Chauffeur war sofort tot, der Automobilbesitzer erlitt eine Gehirnerschütterung. Die übrigen Insassen, meist Herren aus Nordhausen, erlitten schwere Verletzungen. Einer schwebt in Lebensgefahr. Die Insassen wurden erst drei Stunden später, um 6 Uhr früh, durch Zufall auf der Landstraße gefunden und mit Automobilen nach Nordhausen übergeführt.

Berlin, 20. Juli. In den Gewässern um Groß-Berlin ertranken am gestrigen Sonntag beim Baden nicht weniger als 8 Personen. Unter ihnen befindet sich auch der Leutnant der Reserve, Freiherr von Ziegel aus Wilmersdorf.

Durazzo, 20. Juli. In der Nacht von Samstag zum Sonntag wurde die Stadt durch einen Angriff der Aufständischen beunruhigt. Das Gesecht, unterstützt durch Maschinengewehr- und Schiffskanonenfeuer, dauerte mehr als eine Stunde. Der Kreuzer „Breslau“ landete 120 Mann, die aber nicht zum Eingreifen kamen. Der deutsche Gesandte hatte im Kreise der Freiwilligen ein Besprechung mit dem Fürsten, der sein Bedauern über die in den letzten Tagen vorgekommenen Streitigkeiten unter den Freiwilligen aussprach.

Mailand, 20. Juli. Der Secolo meldet: Die erste Division des zweiten Schlachtschiffgeschwaders und sechs Torpedojäger verließen Sonnabend Spezia, um den Herzog der Abruzzen in Genua an Bord zu nehmen und sodann unter dem Kommando des Admirals A. d'Alte in unbekannter Richtung in See zu gehen.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, 4 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Merlei.

Hundert Millionen. Ein beachtenswertes Jubiläum feierte kürzlich die Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft in Bremen, die Herstellerin des bekannten coffeinfreien Hag.

Das hundertmillionste Kaffee-Hag-Paket hat die Fabrik verlassen. Ein bereites Zeugnis für die außerordentliche Beliebtheit dieses coffeinfreien Bohnenkaffees. Das Ereignis wurde durch eine fröhliche Dampferfahrt mit Musik und Freibühnen nach Helgoland gefeiert, an welcher Vorstand und sämtliche kaufmännischen Angestellten mit Verwandten und Bekannten teilnahmen. In Bremerhaven fand außerdem die Besichtigung des Lloyd-Dampfers „Prinz Friedrich Wilhelm“ statt. Glückauf zum milliardesten Paket!

Der wiederholte Abschiedskuß. Ein heiteres Ereignis passierte vor einigen Tagen auf einer Westermärker Kleinbahn. Ein Kurassier war in die Heimat beurlaubt worden. Die schönen Tage goldener Freiheit waren bald verfliegen. Es ging ans Scheiden. Die Gulbine gab ihm zur Haltestelle das Geleit. Da kam auch schon der Zug heran. Die Scheidenden konnten ihre Hände nicht loslassen und schon gab der Zugführer das Zeichen zur Abfahrt. Sie hielten einander noch, als der Zug schon in Bewegung war. Mitleidig fragt da der Zugführer: „Sollte mer noch e mol halde?“ „Jo, jo!“ kam es hastig und freudig von dem Mädchen zurück. Auch der Soldat nickte sein Einverständnis zu. Und richtig — der Zug hält! Noch einen kräftigen Kuß und — die Schmal-spurige kann dann ihren Weg fortsetzen.

Vom Unglück verfolgt. In Schlatt bei Hedingen wurde ein junges Mädchen von 27 Jahren begraben, dessen letztes Lebensjahr so reich an Schicksalschlägen ist, wie sie die Phantasie eines Romanschreibers kaum tragischer und erschütternder denken könnte. In blühender Gesundheit wollte das Mädchen vor Jahresfrist einen braven jungen Mann heiraten. Alles war zur Hochzeit vorbereitet, aber wenige Tage vorher besiel den Vater der Braut eine Lungenentzündung und am selben Tage und zur selben Stunde, auf die die Hochzeit angelegt war, schritt sie hinter dem Sarge des Vaters zum Friedhofe. Zwei Wochen später fiel ihr Bruder im Alter von 18 Jahren derselben Krankheit zum Opfer, und damit nicht genug, ehe ein neuer Tag zur Hochzeit festgesetzt war, erlitt der Bräutigam einen Blutsprung und starb nach wenigen Monaten. Von dieser Zeit an begann das vom Unglück so schwer mitgenommene Mädchen zu kränkeln und nach Monaten schweren Leidens ist auch sie dahingegangen. Die Mutter aber, die seit 10 Jahren durch ein schmerzliches Nervenleiden ans Bett gefesselt ist, hat die Särge der Ihrigen aus dem Hause tragen sehen, ohne daß es ihr möglich war, die Gräber zu besuchen.

Literatur

Ihren Veröffentlichungen nassauischer Heimatbilder aus der Feder Otto Ubbelohdes fügt die Elwert'sche Verlagsbuchhandlung eine neue hinzu: „**Städte und Burgen an der Lahn**“. Es sind zwanzig Federzeichnungen, die uns hier die Schönheiten des Lahntals vor Augen führen. Weilburg ist zweimal vertreten durch Innenbilder aus dem Schloßhof. Das für unser Stadtbild so charakteristische äußere Schloßbild fehlt leider. Sehr zu begrüßen ist es dagegen, daß kleinere, sonst in derartigen Werken wenig beachtete Punkte aufgenommen sind. Für unsere Gegend trifft das vor allem Böhnberg mit seinem Schloß und den Greifenstein. Daß Braunsfels und Kunkel vertreten sind, ist selbstverständlich. Die Zeichnungen sind frisch und flott, die Wiedergabe ausgezeichnet. Das Werk ist Fremden, die ein Umdenken an schöne Sommerwochen mitnehmen wollen, zu empfehlen, würde sich auch für Schulprämien ausgezeichnet eignen und dazu beitragen, die eigene Heimat sehen und lieben zu lernen. — Zu beziehen durch die Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H., zum Preise von 3 Mk.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Weilburg.

Zur selbständigen Bearbeitung der vorkommenden städtischen Baufragen und Baupolizeifragen und zur Aufsichtsführung der Arbeiten wird ein selbständiger zuverlässiger **Bautechniker** mit abgeschlossener Baugewerkschulbildung, möglichst bald gesucht. Erfahrung im Hoch- und Tiefbau erforderlich. Bewerbungen mit Lebenslauf, beglaubigten Zeugnisabschriften, Gesundheitsattest unter Angabe der Gehaltsansprüche und des Zeitpunktes des Dienst Eintritts sind sofort bis zum 25. Juli hierher einzureichen.

Weilburg, den 9. Juli 1914.

Der Magistrat.

Zur Verdingung der Abbruch-, Erd-, Mauer- und Asphalt-Arbeiten zum **Neubau** des Pächter-Wohnhauses auf dem **Unterglabbacher-Gose** im Anschlagwerte von rund **4700 Mark** ist auf **Sonnabend, den 1. August d. J.**, vormittags 11 Uhr, auf dem Hochbauamt zu Weilburg ein Termin anberaumt.

Die Zeichnungen und besonderen Bedingungen liegen während der üblichen Dienststunden auf dem Hochbauamt zur Einsicht aus.

Angebote sind auf dem vorgeschriebenen Vordruck, der gegen post- und portofreie Einsendung von 1,50 M. von hier bezogen werden kann, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens zum Termin einzureichen.

Anträge auf Verabfolgung von Vordrucken können jedoch nur bis zum 22. d. M. berücksichtigt werden.

Weilburg, den 17. Juli 1914.

Königliches Hochbauamt.

Quittungs-Bücher für Invalidenkarten

20 Pfg. in fester Decke vorrätig bei

Hugo Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

Schuhwaren - Räumungs-Verkauf
wegen zu großem Lagerbestand
mit 10—20 pCt. Rabatt
bis Ende Juli mit Ausnahme der rindledernen Schuhe
Alle Reparaturen. Beste Schuhcreme.
W. Paul, Schuhmachermeister.

Nachdem gegenwärtig die Teilnahme an Vererbungen von **Suttner** durch deren Tod in den Vorbergen getreten ist, liest man mit Interesse deren bekanntes Werk

„Die Waffen nieder“

Eine Lebensgeschichte

Vorrätig ist die Volks-Ausgabe anstatt bisheriger 100 Mk. 1.— für 60 Pfg. in

Buch- und Papierhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

Saison-Ausverkauf
in farbigen und schwarzen

Schuhwaren
Braune und gelbe Herren-Damen- u. Kinderstiefel
bis zu

20% Rabatt.

C. Birkenholz.

Meber Geld-Lotterie

Jose a 3 Mark, zu Gunsten des Krankenhauses denstift in Meß, sind vorrätig in
Hugo Zippers Buchhandlung G. m. b. H.

Schöne Johannisbeeren zu haben bei Frau Aug. Wisl. Gerz, Niederaasse.

La neue große Kartoffeln 10 Pfd. 65 Pfg., 3tr. 6.— Mk.

1. Weilburger Consumhaus, R. Brehm.

In der Nähe des Marktes ein **unmöbliert. Zimmer** mit Gaslicht gesucht. Angebote mit Preisangabe an d. Exp. unter 742 erbeten.

Ein braver Junger Hauswart mit guter Handschrift, sich im Bureaufach auszeichnen will gesucht. Selbstgeschriebene Bewerbung unter 738 an die Exp. u. d. Exp.

Mädchen wegen Erkrankung der Eltern bis 1. August gesucht. **Paul, Weiler.**

Schöne Wohnung im Hinterhaus, 2 Zimmer, Küche u. Mansardendachter, zu vermieten. **Louis Schönmeyer.**

Reise Stachelbeeren Frankfurterstr. 21.

Heute eingetroffen: **neue holl. Vollbrötchen** bei **Georg Lomm.**

Guttesende neue Kartoffeln la neue Vollbrötchen billigt bei **Georg Hauch.**

Arbeitsbücher vorrätig in **H. Zipper's Buchhandl. G. m. b. H.**

3-Zimmer-Wohnung in freier Lage per 1. Oktober zu vermieten. Wo, sagt die Exp. u. 741.